

Christian Franz Paullini (1643–1712)

Arzt, Schriftsteller und Privatgelehrter. In eine Kaufmanns- und Gelehrtenfamilie in Eisenach (Thüringen) geboren, studierte er zuerst protestantische Theologie, danach Medizin an verschiedenen Orten, auch bei Thomas Bartholin in Kopenhagen, und wurde in Leiden zum Doktor der Medizin promoviert. Er praktizierte erfolgreich als Arzt, und durch seine Reisen wurde er mit der europäischen Gelehrtenwelt bekannt, u.a. mit Athanasius Kirchner in Rom. Er war Leibarzt und Historiograph des Bischofs von Münster. Als solcher verfasste er eine Geschichte des Klosters Corvey (heute UNESCO-Weltkulturerbe), gleichzeitig praktizierte er als Landarzt für die Bevölkerung der Umgebung. Später wurde er Arzt am braunschweigischen Hof in Wolfenbüttel. Ab 1685 lebte er wieder in Eisenach, wo er die Stelle eines herzoglichen Stadtphysicus innehatte. Paullini war vielseitig interessiert und äusserst umtriebig; zeit seines Lebens beschäftigte er sich mit verschiedenen Projekten. Er war Mitglied der ›Fruchtbringenden Gesellschaft‹, dem ›Pegnesischen Blumenorden‹ wie auch der Akademie der Naturforscher ›Leopoldina‹ und bereitete selber (gemeinsam mit Hiob Ludolf und Ernst Wilhelm Tentzel) die Gründung einer deutschen Historiker-Gesellschaft vor, des ›Collegium Imperiale historicum‹, – ein Unterfangen, für das sich auch Leibniz einsetzte, mit dem er korrespondierte, das aber letztlich scheiterte.

Christian Franz Paullini machte sich durch eine Vielzahl poetischer, medizinischer, geschichtlicher und naturkundlicher Schriften und Werke polyhistorischen Inhalts einen Namen. Je nach intendiertem Leserkreis verfasste er sie auf Lateinisch oder auf Deutsch. Der grösste und nachhaltigste Erfolg war seiner Veröffentlichung *Heilsame Dreck-Apotheke* beschieden (1696 und weitere Editionen), einer Sammlung von Rezepten und Anleitungen zur Heilung vieler Krankheiten mit Hilfe von Arzneien, die aus menschlichen und tierischen Exkrementen und anderen pflanzlichen, animalischen und mineralischen Stoffen gewonnen wurden. Sein Anliegen war es, der Bevölkerung preisgünstige und leicht zugängliche Arzneimittel und Behandlungsmethoden zu vermitteln. Er soll sich damit bei seinen Arztkollegen, deren ›Geheimnisse‹ er teilweise verriet, nicht unbedingt beliebt gemacht haben.

Zur Buntschriftstellerei gehören die Werke, die Paullini in den letzten beiden Jahrzehnten seines Lebens veröffentlichte:

Zeit-kürtzende Erbaulicher Lust (3 Bände, 1693–1697)

Philosophischer Feyerabend (1700)

Anmuhtige Lange Weile (1703)

Philosophische Lust-Stunden (2 Bände, 1706–1707)

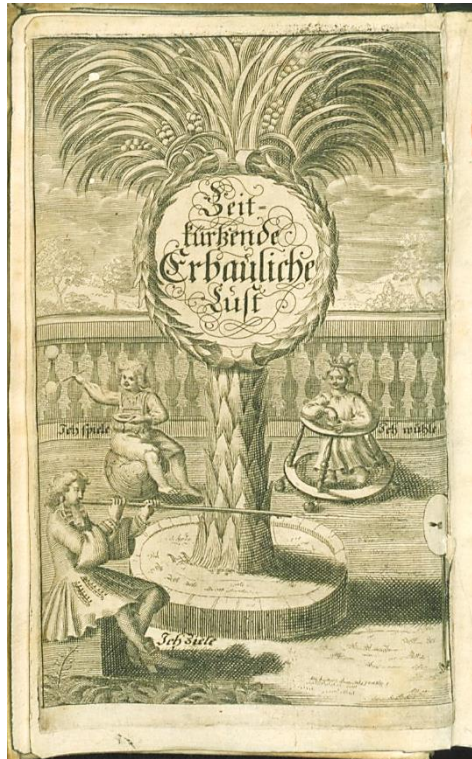
Die Stationen des bewegten Lebens von Christian Franz Paullini hat Hubert Horstmann in der Form eines biografischen Romans beschrieben: *Christian Franz Paullini: Arzt – Dichter – Historiker – Fälscher* (Zweibrücken 2011).

Zeit-kürtzende Erbaulicher Lust (1693, 1694, 1697)

Oder Allerhand ausserlesener, rar- und curiose, so nütz- als ergetzlicher Geist- und Weltlicher Merckwürdigkeiten.

Zum vortheilbafftigen Abbruch verdriesslicher Lang-Weil/ und mehrerm Nachsinnen

Jeder Band ist mit einem emblematischen Titelkupfer versehen, das auf Inhalt und Zweck des Werks hinweist. Das Titelbild des ersten Bandes stellt einen Palmbaum dar, Symbol der Fruchtbringenden Gesellschaft, umgeben von drei sich dem Vergnügen hingebenden Kindergestalten, die – anstelle einer



Emblem-Inschrift – mit den Motti ›Ich spiele‹, ›Ich wähle‹, ›Ich ziele‹ bezeichnet sind. In einer langen, predigtartigen, mit vielen Bibelzitatzen angereicherten Vorrede an den Leser erläutert er den Sinn der Darstellung:

Es ist eine Zeit-kürtzende erbauliche Lust / der ich zum Sinn-Bild den Palm-Baum / dessen Wirbel und Wurtzel alles zum Nutzen / bedachtsam erkiesse. Er zählt auf, wofür der Palm-Baum stehen kann: Er ist ein Abriss des gantzen löblichen Christenthums, ein schönes Triumpf- und Siegs-Zeichen, ein Ebenbild der Fruchtbarkeit, das eigentliche Muster eines fromgerechten Mannes, ein Abriss der Ewigkeit, ein Merckmal der standhafftigen Gedult und ein Wunderwerk der Liebe. Warum die drei Kinder? Weil unser Leben ein Spielplatz sei, auf dem Gott selber täglich spiele. Die Sympathie gehört nicht dem unbekümmert spielenden, auch nicht dem wühlenden (Schmutz aufwühlenden?) und mit einer Krone prahlenden Knaben, sondern dem dritten, der ein zielgerichtetes Leben versinnbildlichen soll: Das dritte Büblein ist das allergescheideste [...] Drum brauche doch der Zeit / und schicke dich darein / aber nicht mit spielen / noch wühlen / sondern zielen.

In der Folge äussert er sich zur Anlage des Buches:

Blättere / wo du wilt / vermutlich wird dir etwas begegnen / so nützt und ergetzet. Ein Buch gemahnt mich eben wie eine Wiese / darauf zu gleicher Zeit / aber in ungleichem Sinn / ein Jäger / Ochß / Jungfer und Storch herum spatzieren. Jeder sucht und findet etwas. Der Jäger einen Haasen / der Ochß sein Futter / die Jungfer einen Blumenstrauß / und der Storch einen Frosch. Suche / du wirst hoffentlich etwas finden / so die Mühe belohnt.

Dieser Band enthält 250 Artikel, vorwiegend Curiositäten aus den Bereichen der Medizin und Naturkunde – vieles davon kennt man schon aus anderen bunten Sammlungen – vermischt mit Erzählungen biblischer oder weltlicher Herkunft, mit Erwägungen aller Art, wie zum Ort der Hölle oder zur Höhe des Babylonischen Turms, mit Geschichtlichem, wie der Gründung des dänischen Dannebrog-Ordens oder dem Ursprung des Stiftes Herford, mit philosophischen Einsprengseln, zum Beispiel einer Argumentation gegen die Zulässigkeit der Folter unter Christen, einem längeren, fundierten Traktat aus zweiter Hand. Mit diesem auf irritierende Weise kontrastierend ein (angeblicher) Lebenslauf von Aristoteles, ein Text, der sich als Kolportage schlimmster und geschmacklosester Verunglimpfungen des Philosophen herausstellt. Das sind einige zufällig herausgegriffene Beispiele. Paullini rechtfertigt das bunte Durcheinander so:

Ich habe mancherley zusammen gekoppelt / damit der Zeitvertreiber desto annehmlicher falle. Immer Wein / oder alzeit Wasser trinken / ist nicht lustig / sondern zuweilen Wein / und dann etwas Wasser trincken / das macht lustig. Also ists auch / wenn mann mancherley liest. Findestu nicht flugs einen Haasen / so pflücke mittlerweile ein Blümgen.

Die beiden Folgebände sind ähnlich angelegt. Jeder Band kann sowohl anhand eines Inhaltsverzeichnisses wie eines alphabetischen Registers erschlossen werden.